

## Was kostet der Test?

Die Kosten für das Präeklampsie-Screening werden bisher von den gesetzlichen Krankenkassen nicht übernommen. Die Messung der beiden Eiweißstoffe im Blut (PAPP-A und PLGF), auf Wunsch incl. Risikoberechnung, erfolgt im Labor Enders in Stuttgart und kostet € 52,63. Hinzu kommen ggf. weitere Kosten, z.B. für die Doppler-Ultraschalluntersuchung und die Blutentnahme durch ihren Arzt/Ärztin.

## Das Zentrum für Humangenetik

Seit 2010 unterstützen wir Patientinnen und Patienten sowie Ärztinnen und Ärzte dabei, genetische Fragestellungen zu klären. Unser interdisziplinäres Team mit inzwischen über 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist spezialisiert auf die Diagnostik genetischer Erkrankungen.

Das Zentrum für Humangenetik Tübingen bietet alle relevanten pränatalen genetischen Untersuchungen an. Je nach Fragestellung kommen die modernsten Sequenziertechnologien sowie Microarrays oder MLPA-Untersuchungen zum Einsatz. Unser kompetentes Beraterteam unterstützt Sie bei allen Fragen rund um genetische Diagnostik. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.



Accredited by DAkkS according to  
DIN EN ISO 15189:2014

Zentrum für Humangenetik Tübingen  
Dr. med. Dr. rer. nat. Saskia Biskup  
Paul-Ehrlich-Straße 23  
D-72076 Tübingen

Tel: + 49 (0) 7071 565 44 430  
Fax: + 49 (0) 7071 565 44 23

www.humangenetik-tuebingen.de  
NIPT-info@humangenetik-tuebingen.de

**LABOR ENDERS**

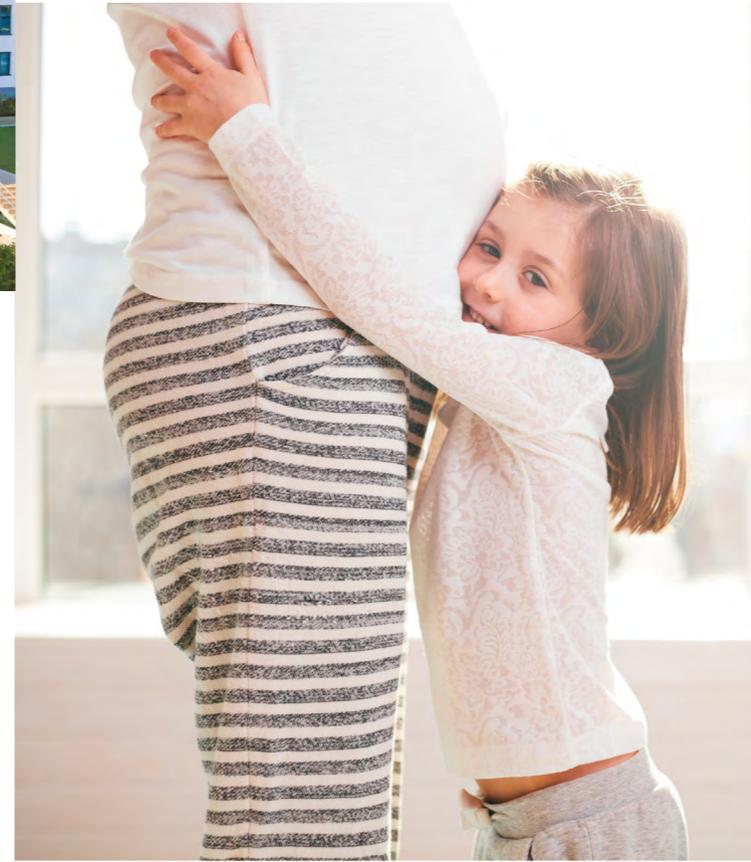
Prof. Dr. med. Gisela Enders & Kollegen MVZ  
Rosenbergstraße 85 • D-70193 Stuttgart • Tel. 0711 / 6357-0 • Fax -202  
www.labor-enders.de



## Präeklampsie

Die Früherkennung eines erhöhten Risikos kann die Erkrankung verhindern

Informationen für werdende Eltern



## Was ist eine Präeklampsie?

Liebe Patientin,

die Präeklampsie, im Volksmund auch „Schwangerschaftsvergiftung“ genannt, ist eine schwerwiegende Komplikation in der zweiten Hälfte der Schwangerschaft. Sie tritt bei etwa zwei bis fünf Prozent aller Schwangeren auf.

Hauptmerkmal einer Präeklampsie ist Bluthochdruck, verbunden mit einer erhöhten Eiweißausscheidung. Eine Präeklampsie kann aber auch andere Symptome aufweisen, beispielsweise Störungen der Leber, der Niere, des Nervensystems und der Blutgerinnung. Gleichzeitig kommt es zu einer verminderten Durchblutung und einer Wachstumsverzögerung des Mutterkuchens, so dass das ungeborene Kind nicht ausreichend mit Nährstoffen versorgt wird. Nicht selten ist es notwendig, eine vorzeitige Entbindung, oft auch als Frühgeburt, einzuleiten, um Gefahr für das Leben von Mutter und Kind abzuwenden.

Durch rechtzeitige Erkennung eines erhöhten Risikos kann eine Präeklampsie heute zu über 90 % verhindert werden.

## Was erhöht das Risiko für eine Präeklampsie?

Folgende Faktoren erhöhen das Risiko, an einer Präeklampsie zu erkranken:

- Übergewicht (BMI über 35)
- Alter über 40 Jahre
- vorbestehender Bluthochdruck
- Präeklampsie in einer früheren Schwangerschaft
- Präeklampsie bei der Mutter oder einer Schwester
- Blutgerinnungsstörungen
- bereits vor der Schwangerschaft bestehender Diabetes mellitus
- Nieren- oder Lebererkrankungen
- Autoimmunerkrankungen wie zum Beispiel Rheuma oder das Antiphospholipid-Syndrom (eine Erkrankung, bei der ein erhöhtes Risiko für Blutgerinnsel besteht).

### Symptome auf einen Blick:

#### Hauptsymptome:

- Bluthochdruck
- Erhöhte Eiweißmenge im Urin

#### Weitere mögliche Symptome:

- Schwindel
- Kopfschmerzen
- Benommenheit
- Sehstörungen/Augenflimmern
- Übelkeit/Erbrechen

## Eine Früherkennung ist heute in vielen Fällen möglich

Mithilfe des sogenannten „Präeklampsie-Screenings“ in der 11. bis 14. Schwangerschaftswoche kann das Auftreten einer Präeklampsie am Ende der Schwangerschaft vorhergesagt werden<sup>[1]</sup>.

Das Präeklampsie-Screening läuft wie folgt ab:

- Erhebung der medizinischen Vorgeschichte (frühere Schwangerschaften etc.)
- Blutdruckmessung an beiden Armen
- Messung der Eiweiße PAPP-A und PLGF im Blut
- Bestimmung des Blutflusses der Gebärmuttergefäße (Doppler-Ultraschall).

Aus diesen Daten wird ein persönlicher Risikowert ermittelt, im weiteren Verlauf der Schwangerschaft eine Präeklampsie zu entwickeln.

### Schwangerschaftswoche 11 bis 14:

#### Frühes Screening auf Präeklampsie mittels:

- Ultraschall (Doppler der Aa. uterinae)
- Blutdruckmessung
- Bestimmung von PAPP-A und PLGF im mütterlichen Blut.

## Wie beuge ich einer Präeklampsie vor?

Wurde beim Präeklampsie-Screening ein erhöhtes Risiko festgestellt, können durch die vorbeugende Gabe von 150 mg ASS (Aspirin) pro Tag über 90 % der Präeklampsie-Fälle verhindert werden<sup>[2]</sup>. Dabei ist es wichtig, dass die ASS-Einnahme so früh wie möglich, in jedem Fall aber vor der 16. Schwangerschaftswoche, begonnen und bis zur 36. Woche zuverlässig durchgeführt wird.

## Wie ist der Ablauf des Tests?

Die Blutentnahme für die Testung auf Präeklampsie im Blut der Mutter erfolgt zusammen mit dem Doppler-Ultraschall in der Frauenarztpraxis. Anschließend wird die Probe über den Postweg direkt an das Labor Enders, Stuttgart, versandt.

Die Blutprobe kann bis zum Versand bei Raumtemperatur aufbewahrt werden und ist 3 Tage haltbar. Wenn möglich, sollte der Versand dennoch am selben Tag erfolgen.

Der Zeitraum des Präeklampsie-Screenings stimmt genau mit dem Zeitraum des Ersttrimester-Screenings (Screening auf Trisomien) überein. Somit können, falls gewünscht, beide Untersuchungen zusammen durchgeführt werden.

## Literatur:

[1] Akolekar R et al, Fetal Diagn Ther 2013;33:8–15. doi: 10.1159/000341264

[2] Poon LC et al, Am J Obstet Gynecol 2017 217:585.e1-585.e5. doi: 10.1016/j.ajog.2017.07.038.

